

späteren Verirrungen legte. Längere Zeit verweilte er nämlich in Basel bei Erasmus und empfing dadurch nach seinem eigenen Ausdruck „den ersten Unterricht in der wahren Religion“ (Kuyper II, 569); er trug sich in freundschaftliche Beziehungen zu Zwingli und Oecolampadius, durch welche er allmählig zu einer ganz subjectiven Schriftforschung geführt wurde. Von 1527—1530 war er zugleich mit seinem ältern Bruder Hieronymus für die Interessen des ungarischen Kronprätendenten Johannes Japolya thätig und wurde von demselben auf das Bisthum Beszprim ernannt. Da diese Ernennung ohne Wirkung blieb, führte er 1531 nach dem Tode eines Oheims einige Monate die Administration des Erzbisthums Gnesen, zog sich aber, als auch diese Hoffnungen auf ein polnisches Bisthum nicht zur Erfüllung gingen, von aller öffentlichen Thätigkeit zurück und lebte nur den Studien und dem literarischen Verkehr mit einzelnen Gelehrten. Im J. 1538 nahm er das Archidiaconat von Warschau an und wurde im Mai 1539 unter den Candidaten für das Bisthum Posen genannt (Hosii Epist. I, 48q. 77). In dieser Zeit muß seine schon länger vorbereitete religiöse Umwandlung sich vollzogen haben. Als er nämlich in Mitte des Jahres, mit einem königlichen Empfehlungsbriefen versehen, eine neue Reise nach Deutschland antrat, schloß er in Frankfurt Freundschaft mit A. Hardenberg (s. d. Art.), welcher sich damals stark auf Luthers Lehre neigte, gewann denselben für die zwinglische Abendmahlslehre und ging mit ihm, da beide hiesige Gegner in Mainz fanden, nach den Niederlanden. In Löwen schloß sich Johannes an eine dort „evangelische“ Gemeinde an und vollzog im J. 1539 seinen Bruch mit der Kirche auch äußerlich, indem er ein Bürgermädchen zum Weibe nahm. Sobald die Nachricht hiervon nach Polen kam, wurde Johannes gegen Ende des Jahres 1540 von seinen Brüdern entsetzt. In einem Briefe, den er am 28. September 1541 an Bischof Lucas a Soroca in Galicien richtete, rühmt er sich, daß er um Gottes willen diesen zeitlichen Verlust erleide (nunc multus titulus insignis, nunc nudus nudus crucifixi servus, Hosii Epist. I, 117); er lehnte er bei der Nachricht von der schweren Verurteilung seines Bruders nach Polen zurück und ließ sich bestimmen, am 6. Februar 1542 vor seinem Priester Petrus Samrat, Erzbischof von Gnesen und Bischof von Krakau, das katholische Glaubensbekenntniß zu erneuern; er bezeichnete die gegen ihn erhobenen Anklagen als Product des Teufels und erklärte unter einem Eide, daß er wirklich von keinem Dogma der Kirche abgewichen und nicht abzuweichen werde, vielmehr der römischen Kirche und seinen Oberhirten in allem Erlaubten gehorchen wolle (vgl. den Eid bei Kuyper II, 547 sq., welcher aber das falsche und alles verwirrende Jahr 1542 angegeben ist, und den Act des Krakauer Bisthums in Hosii Epist. I, 416 sq.). Infolge dieser Erklärung wurde er wieder in seine Würden eingesetzt. Am 3. März nahm er Urlaub vom Ca-

pitel, angeblich um den verwaisten Kindern seines Bruders beizustehen und seinen in Deutschland zurückgelassenen Hausrath zu holen, in Wirklichkeit aber lehrte er nach Löwen zu seinem Weibe zurück. Doch fühlte er sich dort bald in seiner persönlichen Sicherheit bedroht und flüchtete nach Emden. In Ostfriesland hatte schon Graf Enno II. die neue Lehre gewaltthätig eingeführt und die Kirchengüter als willkommene Beute für sich eingezogen; noch waren aber viele Katholiken im Lande, welche von den muthigen Franciscanern in Emden pastorirt wurden. Als nach des Grafen Tod die Wittve Anna die Regentschaft übernahm, suchte sie das Werk ihres Gatten zu Ende zu führen und bestellte 1543 Lasko zum Generalsuperintendenten des Landes. Erst jetzt sandte er seine Resignation auf die Pfünden in Polen ein (16. März 1543; Hosii Epist. I, 417). Der Fremdling begann sein Werk im Lande mit der Verfolgung der Katholiken. Er ließ die Bilder zerstören und verbot den Franciscanern jeglichen Gottesdienst, sowie die Spendung der Sacramente; gleichzeitig aber öffnete er die Grafschaft allen aus den Niederlanden und aus England flüchtigen Protestanten, sobald sie bereit waren, seiner Oberherrschaft sich zu beugen. Wer ihm widersprach, wie die Juristen (s. d. Art.) und manche aus der Gemeinde der Memmoniten, wurde unter Androhung der Todesstrafe aus dem Lande gewiesen. Nun führte er ein Kirchenwesen, das vielfache Anklänge an Zwingli's und Calvins Einrichtungen und Lehre bot, in Ostfriesland ein (den Costus oder die Predigerhynode; eine Lehrordnung unter dem Titel Epitome doctrinae ecclesiarum Phrisiae orientalis). Auch auswärts suchte er Einfluß zu gewinnen, verhandelte öfter mit dem Erzbischof Hermann von Bielefeld (s. d. Art.) über die Reformen im Erzstifte Köln und wohnte als dessen Rath dem Wormser Reichstag 1545 bei. Als dann Karl V. im schmalkaldischen Kriege Sieger geblieben war, diente Lasko mit Eifer den Fürsten, welche einen neuen Bund gegen den Kaiser in's Werk setzen wollten, und unternahm zu diesem Zwecke geheime Reisen nach England, wie nach Hamburg, Danzig und Königsberg. Karl verlangte darum 1549 unter Strafandrohung, daß Lasko Friesland verlasse. Lasko ging nun nach London und ward daselbst vom Erzbischof Cranmer freundlich empfangen. Hier organisirte er die aus anderen Ländern eingewanderten Protestanten zu einer eigenen Kirchengemeinde und wurde 1550 durch königlichen Erlaß als Superintendent derselben anerkannt (Superintendens ecclesiae Germanorum et aliorum peregrinorum in civitate London., Kuyper II, 279 sq.). Ueber die Einrichtung dieser Gemeinde berichtet er in einer ausführlichen Denkschrift (Forma et ratio tota ecclesiastici ministerii in peregrinorum ecclesia, a° 1550). Als Maria die Katholische 1553 den Thron bestieg, mußte er London verlassen. Mit einem Theil seiner Gemeinde hoffte er Aufnahme in Dänemark zu finden; aber sowohl hier